

DER XVII. PARTEITAG KP CHINAS (15 – 21. OKTOBER 2007): EINIGE FRAGEN DER STRATEGIE UND DER AKTUELLEN POLITIK DER KP CHINAS

Von Rolf Berthold (13. April 2008)

Seit Ende der Kulturrevolution führt die KP Chinas regelmäßig alle 5 Jahre ihren Parteitag durch. Auf diesen Kongressen wurde die auf der historischen ZK – Tagung im Dezember 1978 beschlossene Strategie der sozialistischen Modernisierung, der Reformen und der Öffnung nach außen weiterentwickelt, präzisiert und durch Korrekturen - entsprechend dem aktuellen Erkenntnisstand - den konkreten Bedingungen angepasst. Keiner dieser Parteitage war eine einfache Fortschreibung oder eine völlige Veränderung der politischen Linie. Das trifft auch auf den XVII. Parteitag zu, der vom 15. – 21. Oktober 2007 stattfand. Die stabile und weltweit zunehmend beachtete ökonomische Entwicklung bestätigt das. Auf der jüngsten Tagung des Nationalen Volkskongresses im März 2008 wurde die anhaltende Entwicklung der Wirtschaft des Landes und des Lebensniveaus des Volkes in beeindruckender Weise deutlich (siehe die volkswirtschaftlichen Daten für das Jahr 2007 in „Renmin Ribao“ vom 29. Februar 2008).

Im Bericht des ZK an den XVII. Parteitag wurde festgestellt, dass in den fast 30 Jahren seit Beginn der neuen Politik das „Antlitz des sozialistischen China“ historische Veränderungen erfahren hat. Sozialismus und Marxismus haben in China ihre Vitalität entfaltet. Das System des „Sozialismus chinesischer Prägung“ entstand und hat sich bewährt. Sozialismus chinesischer Prägung bedeutet, so wurde auf dem XVII. Parteitag formuliert: wissenschaftlicher Sozialismus bei strikter Beachtung der konkreten gesellschaftlichen Situation Chinas. Im Bericht des ZK wird folgende Definition gegeben:

Der Weg des Sozialismus chinesischer Prägung beinhaltet die Errichtung eines reichen und starken, demokratischen, zivilisierten und harmonischen modernen sozialistischen Landes unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas. Er basiert auf den nationalen Bedingungen. Zentrale Aufgabe ist der wirtschaftliche Aufbau. An den 4 Grundprinzipien (1) sowie der Politik der Reformen und der Öffnung nach außen wird festgehalten. Die sozialistische Ordnung wird gefestigt und vervollkommnet. Geschaffen wird eine sozialistische Marktwirtschaft, eine sozialistische demokratische Politik, eine fortgeschrittene sozialistische Kultur, eine sozialistische harmonische Gesellschaft. Entscheidend ist, dass wir am wissenschaftlichen Sozialismus festhalten und ihm entsprechend der Situation Chinas und der heutigen Zeit eine deutliche chinesische Prägung geben.

Die KP Chinas ist der Auffassung, das die Festigung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung ein langwieriger und komplizierter historischer Prozess ist. In den letzten 30 Jahren hat sich die chinesische Volkswirtschaft in anhaltend hohem Tempo entwickelt, hinsichtlich der wirtschaftlichen Gesamtleistung steht China heute an 4. Stelle in der Welt, der Lebensstandard des Volkes hat sich sichtbar verbessert, die internationale Stellung Chinas hat sich erhöht. Aber, so wurde auf dem Parteitag betont, die Produktivkräfte haben noch kein hohes Entwicklungsniveau, die eigene Innovationsfähigkeit ist nicht stark, es gibt Ungleichheiten in der Entwicklung zwischen Stadt und Land, zwischen einzelnen Gebieten. Seit einiger Zeit wird intensiv an der Korrektur dieser Probleme gearbeitet. Die Lösung der Fragen, die mit den Bauern, der Landwirtschaft, der Entwicklung des Dorfes zusammenhängen, ist relativ schwierig; der Druck hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung und der sozialen Absicherung nimmt zu. Widersprüche zwischen ökologischem Umfeld, natürlichen Ressourcen und wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung werden deutlicher. Beim Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt ist der Abstand zu den entwickelten Ländern noch erheblich. Auf dem

Parteitag wurden die existierenden Probleme deutlich benannt, es wurde auf ihre Lösung orientiert, aber zugleich deutlich gemacht, dass das ein langfristiger Prozess ist.

In dem Bericht des ZK wurde besonders hervorgehoben, dass es erforderlich ist, die innere und internationale Lage, die konkrete Situation in der Anfangsphase des Sozialismus in China und die Erfordernisse des neuen Jahrhunderts wissenschaftlich zu untersuchen und entsprechende Schlussfolgerungen daraus abzuleiten.

Im Mittelpunkt der Entwicklungspolitik der KP Chinas steht der Mensch, die Gestaltung einer harmonischen sozialistischen Gesellschaft, ein richtiges Verhältnis zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, von Basis und Überbau. Das erfordert die Lösung der verschiedensten gesellschaftlichen Widersprüche (es wird auch der von Mao Zedong geprägte Begriff der Widersprüche im Volke benutzt), die Sicherung von Gleichheit und Gerechtigkeit in der Gesellschaft. (2) Aber wir sollten das Streben nach einer harmonischen sozialistischen Gesellschaft nicht mit „Klassenkompromiss“ oder Verzicht auf Klassenkampf verwechseln. Im Parteiprogramm der KP Chinas heißt es: „Auf Grund innerer Faktoren und internationalen Einflusses gibt es noch für lange Zeit in bestimmtem Maße Klassenkampf, er kann sich unter bestimmten Bedingungen auch zuspitzen, aber er ist bereits nicht mehr der Hauptwiderspruch.“

Die KP Chinas hat sich in den letzten 30 und mehr Jahren intensiv mit den eigenen Fehlentwicklungen auseinandergesetzt. Sie hat die Ursachen für die Niederlage des Sozialismus in der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern gründlich analysiert und daraus prinzipielle Schlussfolgerungen gezogen, die sich in der jetzigen Strategie widerspiegeln.

In der Endphase der Kulturrevolution gab es auch in China Auffassungen, dass der sozialistische Weg verlassen werden sollte. Die KP Chinas hat sich damals klar für die Fortsetzung des sozialistischen Weges entschieden und die Strategie der Reformen und Öffnung nach außen, der Entwicklung des Sozialismus unter strikter Beachtung der konkreten Situation des Landes schrittweise entwickelt und in die Praxis umgesetzt.

Die KP Chinas vertritt die Position, dass mit der Gründung der VR China 1949 die Periode der halbfeudalen, halbkolonialen Herrschaft beendet und die Entwicklung über eine neudemokratische Revolution zur Schaffung einer sozialistischen Ordnung eingeleitet wurde. Die Macht- und Eigentumsverhältnisse wurden grundlegend verändert. Die Formulierung von der Anfangsetappe des Sozialismus bedeutet, China ist nach seinem Charakter ein sozialistischer Staat, in dem die sozialistische Gesellschaft in einem langen und komplizierten Prozess (der auch mit Risiken und vielen, auch hässlichen, Erscheinungen der alten Ordnung behaftet ist) errichtet wird. China ist kein Transformationsland; dies ist ja der häufig gebrauchte Begriff für die Aufgabe des sozialistischen Weges und die Wiedereinführung kapitalistischer Produktions- und Machtverhältnisse. Wer davon spricht, dass China einen kapitalistischen Weg beschreitet, bedient die bürgerliche Theorie von der Unmöglichkeit einer erfolgreichen Gestaltung und Entwicklung des Sozialismus generell. In dem Papier zur Asienstrategie der CDU/CSU – Bundestagsfraktion vom Oktober 2007 ist geschrieben, dass China „in den vergangenen 25 Jahren ein Entwicklungs- und Modernisierungsmodell geschaffen hat, das bisher außerordentlich erfolgreich ist“. China sei „ein undemokratischer und nicht-liberaler Staat, ... der sich zudem - in Konkurrenz zum Westen - zu einem eigenen ordnungspolitischen Modell für andere Staaten entwickelt.“ Die „erhebliche Attraktion“ dieses Modells „mindert zugleich die Anziehungskraft westlich-liberaler Ordnungsprinzipien“. Hier wird deutlich, die bürgerlichen Politiker erahnen, dass ihr Modell auf lange Sicht in den Entwicklungsländern insgesamt nicht erfolgreich sein wird und dass dort nach Lösungen auf sozialistischem Weg gesucht wird. Dabei werden die chinesischen Erfahrungen, wie auch die Erfahrungen Vietnams und Kubas eine besondere Rolle spielen. Die Systemfrage stellt sich hier auf neue Weise. Deng

Xiaoping erklärte nach den konterrevolutionären Ereignissen Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. „Wenn Mitte des nächsten (des 21.) Jahrhunderts China wirklich entwickelt ist, dann hat es nicht nur der dritten Welt mit drei Vierteln der Erdbevölkerung einen Weg geöffnet; was noch wichtiger ist, es hat der Menschheit gezeigt, dass der Sozialismus der einzig gangbare Weg, dass er dem Kapitalismus überlegen ist.“ Der Berliner Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Herbert Meißner schreibt in einem demnächst erscheinenden Artikel: „Offensichtlich haben sich die Bedingungen für das Entstehen und Realisieren revolutionärer Situationen dahingehend geändert, dass dies nicht in den hochentwickelten, sondern in den schwach entwickelten Ländern eintritt.“

Die konterrevolutionären Umbrüche 1989/1991 (das betrifft auch die gleich gearteten Versuche in China selbst) haben für die KP Chinas große Schwierigkeiten mit sich gebracht. In Auswertung dieser Entwicklungen hat die KP Chinas eingeschätzt: nicht der Sozialismus hat sich nicht bewährt, sondern das theoretische und praktische Herangehen bei seiner Gestaltung und Entwicklung. Die KP Chinas hat ihr Bekenntnis zum wissenschaftlichen Sozialismus bekräftigt. Sie ist nicht der Meinung, dass mit der Zerstörung der UdSSR und der konterrevolutionären Restauration die mit der Oktoberrevolution eingeleitete Epoche abgebrochen wurde. Wir befinden uns nach wie vor in der Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus (aber in einem anderen Stadium). Die KP Chinas ist auch kein Vertreter der Position eines Sozialismus des 21. Jahrhunderts, der sich ja von Marx und Engels, vom Roten Oktober, von Lenin, der sozialistischen Entwicklung in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern und nicht zuletzt auch von den Revolutionen und der sozialistischen Entwicklung in China, Vietnam, Kuba und anderen Ländern distanzieren würde. In den 160 Jahren der Geschichte des wissenschaftlichen Sozialismus war für Erfolg oder Misserfolg die Haltung zu den Grundprinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus entscheidend. (3)

Die Ursachen für die Veränderungen in der UdSSR und den anderen ehemals sozialistischen Ländern sind nach Einschätzung der KP Chinas vielgestaltig, es gibt innere und äußere Ursachen, aber die wesentlichste Ursache liegt im Zustand der regierenden Partei. Seit dieser Zeit hat die Führung der KP Chinas große Anstrengungen unternommen, die Partei so zu stärken und zu entwickeln, dass sie ihrer Aufgabe als marxistische Regierungspartei immer besser gerecht werden kann. Im Bericht wurde betont: der sich entwickelnde Marxismus ist die Leitlinie der Partei, sie muss die Gesetzmäßigkeiten der Machtausübung, des sozialistischen Aufbaus und der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit immer besser beherrschen. Die Partei hat auch dafür zu sorgen, dass die unveränderte Strategie der gegnerischen Kräfte, China zu „verwestlichen“ und zu teilen, nicht zum Zuge kommen kann. Die Aktionen tibetischer Separatisten zeigen deutlich die Ziele und die Handlungsweise gegnerischer Kräfte, die sich generell gegen das sozialistische China richten. Hier zeigt sich aber auch die konsequente Position der KP Chinas und der VR China, die unsere solidarische Haltung verdient. Im Vorfeld der Olympischen Spiele in der VR China ist mit weiteren derartigen Aktionen zu rechnen.

Nachdem ein spezielles Plenum des ZK sich mit der Entwicklung der Partei als marxistische Regierungspartei beschäftigt hat, wurde auf dem XVII. Parteitag sehr gründlich über die Verbesserung des Verhältnisses zwischen Partei und den Massen, die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, die Kontrolle der Arbeit der hauptamtlichen Parteiinstitutionen, die Aktivierung der Arbeit der Grundorganisationen, die Bekämpfung von Korruption und Bürokratie beraten. Unter diesen Aspekten wurde auch das Statut präzisiert.

Mit 73 Millionen Mitgliedern ist die KP Chinas die größte politische Partei der Welt. Sie be- geht in diesem Jahr den 87. Jahrestag ihrer Gründung. Sie ist einen langen Weg harter Klassenkämpfe gegangen, hat das eigene Land erfolgreich gegen Angriffe von außen verteidigt. Die KP Chinas hat aus eigener Kraft schwere eigene Fehler überwunden, den Ausweg aus

einer fast ausweglosen Situation gefunden. Sie ist in diesen jahrzehntelangen Kämpfen zu einer gestählten und erfahrenen marxistischen Partei gereift. Die KP Chinas ist heute die führende Kraft bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft im volkreichsten Land der Erde, ihre Erfahrungen sind für alle Kommunisten nützlich.

Auf dem Parteitag und der darauf folgenden Tagung des Zentralkomitees wurden die Führungsorgane der Partei gewählt. ZK-Generalsekretär Hu Jintao wurde in seiner Funktion bestätigt. In den Ständigen Ausschuss des Politbüros wurden neue, jüngere Genossen gewählt. Aus diesem Kreis werden die Führungskader kommen, die auf dem XVIII. Parteitag 2012 nach Ablauf der zwei Wahlperioden der jetzigen Führungsspitze die Verantwortung übernehmen werden.

Der Parteitag hat strategische Aufgaben für die nächste Entwicklungsetappe formuliert. Besonders wurde hervorgehoben, dass an dem grundlegenden Wirtschaftssystem, das vom gesellschaftlichem Eigentum dominiert wird, und in dem sich verschiedene Eigentumsformen gemeinsam entwickeln, festgehalten wird. Das gesellschaftliche Eigentum ist zu konsolidieren und zu entwickeln, die Wirtschaft in kollektivem Eigentum ist zu fördern und zu entwickeln, das Nicht-Gemeineigentum ist zu fördern und zu lenken.

Der Parteitag stellte das Ziel, bis zum Jahr 2020 den umfassenden Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand zu verwirklichen. Das Pro-Kopf-Bruttoinlandprodukt soll bis 2020 gegenüber 2000 vervierfacht, ein flächendeckendes Sozialsystem geschaffen, die Armut in Stadt und Land vollkommen beseitigt werden.

China, ein Land mit alter Zivilisation, mit einer langen Geschichte, ein großes, in der Entwicklung befindliches sozialistisches Land, so heißt es im Bericht an den XVII. Parteitag, wird dann ein Land sein, dessen Industrialisierung im wesentlichen realisiert und dessen umfassende Landesstärke deutlich gestiegen ist. China wird hinsichtlich des Gesamtvolumens des inländischen Marktes zu den führenden Ländern der Welt zählen. Es wird ein Land sein, in dem das Niveau des Wohlstandes und die Lebensqualität bei einem guten ökologischen Standard eine deutliche Verbesserung erfahren hat. China wird ein Land sein, in dem das Volk immer mehr demokratische Rechte, eine höhere Stufe der Zivilisation und noch höhere geistige Ansprüche haben wird. Die Gesellschaft des Landes wird noch dynamischer, stabiler und solidarischer sein. China wird ein Land sein, das sich noch mehr nach außen öffnen, noch mehr Anziehungskraft besitzen und einen noch größeren Beitrag für die menschliche Zivilisation leisten wird. China wird zu einem modernen sozialistischen Land entwickelt, das reich, stark, demokratisch, zivilisiert und harmonisch ist.

Die Lösung der bis 2020 gestellten Ziele beinhaltet einen weiteren Schritt auf dem Weg der Anfangsphase des Sozialismus, für die mit einem historisch langen Zeitraum gerechnet wird. Auch darin besteht eine Lehre aus der Niederlage des Sozialismus in der UdSSR und anderen Ländern, deren Parteien davon ausgingen, dass höhere Phasen der gesellschaftlichen Entwicklung in historisch kurzen Zeiträumen möglich sind.

Auf der jüngsten Tagung des Nationalen Volkskongresses (März 2008) wurden die Aufgaben für 2008 beraten und festgelegt. Das Bruttoinlandprodukt soll um 8% wachsen (2007 11,4%). In den Städten sollen 10 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Gesamtsumme der Investitionen der Zentralregierung in Entwicklungsprojekte soll 152,1 Mrd. Yuan (20,8 Mrd. US\$) erreichen, für die Landwirtschaft, die Bauern und die Landgebiete werden 562,5 Mrd. Yuan (77 Mrd. US\$) und für Wissenschaft und Technologie 113,4 Mrd. Yuan (15,5 Mrd. US\$) zur Verfügung gestellt. Für weitere 32 Millionen Bewohner der Landregionen wird Leitungswasser bereit gestellt. In Kürze wird das Programm einer Gesundheitsreform veröffentlicht. Veralterte Einrichtungen der Stromerzeugung, Stahl-, Zement-, Kohle- und Pa-

pierindustrie werden geschlossen. Ausländische Investitionen in energieintensive und umweltbelastende Projekte werden begrenzt bzw. unterbunden. 2008 wird die kostenlose Bildung im Rahmen der Schulpflicht (1. - 9. Klasse) verwirklicht, indem auch für die Schüler auf dem Lande ab Herbst keine Schulgebühren und verschiedene Abgaben mehr erhoben werden.

Auf dem Parteitag wurde der weiteren Ausgestaltung der sozialistischen Demokratie große Bedeutung beigemessen. Volksdemokratie wurde als das Leben des Sozialismus bezeichnet. Aber, so wird im Bericht betont, die Vertiefung der Reform der politischen Strukturen erfordert eine korrekte politische Richtung, die führende Rolle der Partei. Herrschaft des Volkes und Regieren auf gesetzlicher Basis bilden eine Einheit. Ein bürgerliches Mehrparteiensystem, bürgerlicher Parlamentarismus ist mit dem Anspruch der sozialistischen Entwicklung in China nicht vereinbar. Besondere Bedeutung wurde auf dem Parteitag der Entwicklung der Demokratie an der Basis beigemessen. Die KP Chinas stützt sich auf die Arbeiterklasse. Das seit vielen Jahren bestehende System der Belegschaftsdelegiertenkonferenzen soll als wichtiger Bestandteil der demokratischen Verwaltung der Betriebe weiter vervollkommen werden.

In jedem grundsätzlichen Dokument der KP Chinas ist ein Abschnitt der Taiwan – Frage gewidmet, so auch im Bericht an den XVII. Parteitag. In dieser Frage kreuzen sich bedeutende und sensible innen- und außenpolitische Probleme. Die Taiwan - Frage entstand, weil sich die Reste des im Volksbefreiungskrieg besiegten Tschiang Kai-schek – Regimes 1949 auf die Insel Taiwan absetzten und dort bis heute als „Republik China“ firmieren. Gleichzeitig ist es das sensibelste Problem in den Beziehungen zwischen der VR China und den USA, da die USA immer wieder versuchen, mittels der Taiwan-Frage Druck auf die VR China auszuüben.

Die VR China tritt für eine friedliche Vereinigung nach dem Prinzip „ein Land, zwei Systeme“ ein, aber sie ist gegen jede Form einer „Unabhängigkeit“ Taiwans. Ergänzend zu den zahlreichen Vorschlägen der VR China, die in der Vergangenheit zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen beiden Seiten unterbreitet wurden, gab es im Bericht an den Parteitag folgende Formulierung: „Lasst uns auf der Basis des Ein-China-Prinzips über ein formelles Ende der Feindseligkeiten beraten, einen Friedensschluss erreichen, einen Rahmen für eine friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Seiten der Taiwan-Straße schaffen und eine neue Phase der friedlichen Entwicklung einleiten.“

Die Niederlage der „Democratic Progressive Party“ bei den Wahlen am 13.1.2008 war eine Absage der Wähler an die Sezessionisten und damit eine Niederlage für die Taiwan-Politik der USA.

Zu einigen außenpolitischen Fragen:

Der Parteitag hat das Streben nach Frieden und Entwicklung unverändert in den Mittelpunkt der chinesischen Außenpolitik gestellt. Angesichts der Tatsache, dass die internationale Lage nach wie vor unruhig ist, bestehe darin die Hauptaufgabe der internationalen Politik. China tritt gegen Hegemoniebestrebungen und Gewaltpolitik ein. Das Ungleichgewicht der globalen Wirtschaft verschärfe sich, das Nord-Süd-Gefälle werde größer. China tritt für eine von dauerhaftem Frieden und gemeinsamer Prosperität geprägte harmonische Welt ein.

Die Globalisierung wird als wirtschaftliche Globalisierung bezeichnet, denn politische Globalisierung wäre mit der Weltherrschaft der USA gleichzusetzen.

China betont seinen Weg der friedlichen Entwicklung. Bekräftigt wird der Verteidigungscharakter der Militärpolitik (Der Militärhaushalt der VR China beträgt etwa 15% der Militärausgaben der USA). China beteiligt sich nicht am Wettrüsten, droht keinem Staat mit Waffengewalt, mit Präventivschlägen, betreibt keine Expansionspolitik, hat keine Militärstützpunkte

und keine Truppen im Ausland stationiert. China mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ein (es gestattet auch anderen Staaten nicht, sich in die chinesischen inneren Angelegenheiten einzumischen), es setzt sich für die friedliche Beilegung internationaler Probleme ein.

Die VR China setzt sich für die Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz ein. Es sei hier an die exakte Definition dieser Politik erinnert, die von Zhou Enlai im Dezember 1953 bei einer Begegnung mit einer indischen Delegation erstmals formuliert und dann mit Ministerpräsident Nehru 1955 vereinbart wurde, weil in den darauf folgenden Jahrzehnten der Inhalt der friedlichen Koexistenz nicht selten entstellt wurde: gegenseitige Achtung der Souveränität und territorialen Integrität, gegenseitiger Nichtangriff, gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, Gleichberechtigung und gegenseitiger Vorteil, friedliche Koexistenz.

Nachdrücklich unterstrichen wird im Bericht an den XVII. Parteitag die Solidarität und Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern, die Vertiefung der Freundschaft und die Hilfeleistung im Rahmen der Möglichkeiten sowie die Verteidigung der gerechten Forderungen und gemeinsamen Interessen der Entwicklungsländer.

Das internationale Gewicht der VR China hat sich in der zurückliegenden Periode deutlich erhöht. Alle Anschuldigungen, China sei eine Gefahr für andere Länder, werden als böswillige Verleumdungen zurückgewiesen. Die Politik der VR China ist ein starker Faktor gegen das imperialistische Weltherrschaftsstreben, sie bietet den Staaten der dritten Welt eine gesellschaftliche Alternative. Die Beunruhigung der imperialistischen Kreise der USA hinsichtlich der Entwicklung Chinas bewegt sich um zwei Fragen:

Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Tatsache, dass China eines nicht allzu fernen Tages die größte Volkswirtschaft der Welt haben wird?

Was geschieht, wenn die Länder der dritten Welt nicht mehr dem Modell der kapitalistischen Entwicklung folgen, sondern in der Entwicklung sozialistischer Länder die Alternative für sich selbst sehen?

Die chinesische Einschätzung geht davon aus, dass mit der kapitalistischen Restauration in der UdSSR und Osteuropa die internationale sozialistische Bewegung auf einen Tiefpunkt geriet und die Positionen des Kapitalismus erstarkten. Aber China mit über einem Fünftel der Weltbevölkerung sei nicht zusammengebrochen, sondern erbringe mit seinen großen Erfolgen den Beweis für die Überlegenheit des Sozialismus. Deshalb intensiviere der Westen seine politische Strategie der „Verwestlichung“ und der Zersetzung gegenüber China, er versuche, die Führung der Kommunistischen Partei Chinas und die sozialistische Ordnung in China zu stürzen. Er benutzt seine wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische und militärische Überlegenheit, um auf w i r t s c h a f t l i c h e m G e b i e t die staatliche Wirtschaft, insbesondere die Finanzen, die Bereiche der Hochtechnologie und andere Bereiche von strategischer Bedeutung zu schwächen und zu kontrollieren. Auf p o l i t i s c h e m Gebiet nutzt er die so genannten Menschenrechts-, Nationalitäten- und Religionsfragen sowie die Probleme mit dem Dalai Lama, mit Taiwan, um China Schwierigkeiten zu bereiten. Auf k u l t u r e l l e m Gebiet versuche er, seine bürgerlichen politischen Auffassungen, Wertevorstellungen und Lebensweise durchzusetzen.

Nach der Konterrevolution in der UdSSR und Osteuropa ist das sozialistische System nicht vollständig zusammengebrochen. China, Vietnam, Kuba und andere Staaten halten am sozialistischen Weg fest und haben entsprechend den Bedingungen des eigenen Landes Reformen durchgeführt und in unterschiedlichem Maße die sozialistische Entwicklung vorangebracht. Es handelt sich hier auch nicht um Länder „sozialistischer Orientierung“, wie man von Zeit zu

Zeit liest, sondern um sozialistische Länder, in denen die sozialistische Gesellschaft in der Anfangsphase ist.

Die heutige Epoche ist nach wie vor die Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die Hauptfrage in der gegenwärtigen Phase sei Frieden und Entwicklung und nicht die Frage eines baldigen Sieges des Sozialismus in vielen Ländern.

Mit dem Zusammenbruch der UdSSR wurde die Bipolarität, die sich nach dem II. Weltkrieg herausgebildet hatte, beendet. Eine neue globale Struktur hat sich noch nicht herausgebildet, aber sie tendiert zur Multipolarisierung. Die USA sind heute die einzige Supermacht. Zunehmend wenden sich die Völker jedoch gegen Hegemonismus und Gewaltpolitik, die Entwicklungsländer verteidigen ihre nationale Souveränität, ihr nationales Existenzrecht, sie werden zur Hauptkraft gegen den Hegemonismus.

China ist das größte sozialistische Entwicklungsland, es spielt eine immer wichtigere Rolle im Prozess der Entwicklung der Multipolarisierung in der Welt. Gegen den USA-Hegemonismus zu sein bedeutet aber nicht, in Konfrontation zur USA zu gehen, es steht nicht im Widerspruch dazu, mit den USA die Beziehungen zu entwickeln und zu verbessern.

Die wirtschaftliche Globalisierung ist zu einer objektiven Tendenz geworden. Da sie aber vom Kapitalismus bestimmt und vorangebracht wird, entstehen bei der Verteilung des Nutzens daraus große Ungerechtigkeiten: während die westlichen entwickelten Länder maximalen Gewinn aus der Globalisierung ziehen, verbleiben die meisten Entwicklungsländer im Zustand der Armut und Rückständigkeit.

Die asiatische Finanzkrise 1997 war die erste Krise der Globalisierung. Die jetzige Finanzkrise der kapitalistischen Welt ist zweifellos ein weiteres Kennzeichen dieser Entwicklung. Das letztendliche Ergebnis wird nach Einschätzung chinesischer Analytiker darin bestehen, dass der internationale Kreislauf des Kapitals blockiert wird.

Der Westen setzt, so wird in chinesischen Materialien festgestellt, wirtschaftliche Globalisierung mit Integration gleich, d.h. sie beschränke sich nicht auf die Wirtschaft, sondern umfasse auch die Politik, Kultur, Ideologie usw., in Wirklichkeit wollen sie die „Verwestlichung“ der ganzen Welt.

Die Globalisierung entwickelt sich unter der Bedingung der Existenz von Nationalstaaten. Der Begriff der Souveränität hat sich nicht überlebt. Die nationalen Interessen der Staaten sind nach wie vor hohe Handlungsprinzipien.

- die imperialistischen Hauptmächte haben ihre Souveränität nicht aufgegeben
- die Frage der staatlichen Souveränität ist noch für eine relativ lange Zeit der Kristallisationspunkt des Kampfes zwischen Süd und Nord
- angesichts der von der Globalisierung hervorgerufenen Beschleunigung des internationalen Kapitalflusses, der internationalen Finanzturbulenzen, der Krisenhäufigkeit befürchtet die internationale Öffentlichkeit, dass die Kontrolle verloren geht.

Deshalb müssen die sozialistischen Staaten, so betonen die chinesischen Genossen, im Prozess der Teilnahme an der wirtschaftlichen Globalisierung konsequent auf dem prinzipiellen Standpunkt der Sicherung der staatlichen Souveränität und der nationalen Interessen beharren.

Im Prozess der Teilnahme an der Globalisierung müsse man, so die chinesischen Materialien, entsprechende Regeln übernehmen, aber nicht pauschal. China hat eine Struktur der sozialistischen Marktwirtschaft errichtet, aber sein wirtschaftliches System unterscheidet sich prinzipiell von dem der kapitalistischen Staaten. Den Klassencharakter der kapitalistischen Ordnung bestimmen die Wirtschaftsordnung mit dem Privateigentum als Hauptbestandteil, die Missachtung der Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils, die Ausplünderung, Schikanierung der schwachen und kleinen Staaten und Nationen. Das ist zu bekämpfen.

Die Veränderungen in Europa führten auch zu einer Neuorientierung der Globalstrategie der USA, ihr Schwerpunkt liegt nicht mehr vorrangig in Europa. An der Westflanke erfolgte die Osterweiterung der NATO bis an die Tür Russlands. An der Ostflanke wurde der Sicherheitspakt USA-Japan verstärkt. In Südasien veränderten die USA ihre Position und schufen Grundlagen für strategische Beziehungen zwischen den USA und Indien. Militärstrategisch gesehen richtet sich die Regulierung der USA-Strategie auf die Neuorientierung Russlands nach den Vorstellungen der USA und die Eindämmung Chinas. Widersprüche und Konflikte zwischen den USA und China seien unvermeidbar, aber sie müssen nicht zu einer allseitigen Konfrontation führen.

Nach chinesischer Einschätzung werden die Faktoren der Instabilität in der Welt und die militärischen Faktoren der internationalen Beziehungen zunehmen.

Auf dem XVII. Parteitag wurde bekräftigt: Die c h i n e s i s c h e i n t e r n a t i o n a l e S t r a t e g i e dient unverändert dem Ziel des Aufbaus des Sozialismus chinesischer Prägung. China ist ein sozialistisches Entwicklungsland, seine internationale Strategie muss sowohl die internationale Gesamtsituation als auch die Situation der sozialistischen Weltbewegung, sowohl die Entwicklung als auch die Sicherheit des Landes, die Sicherheit der Gesellschaftsordnung im Auge haben, sie muss auch beachten, was der Festigung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung dienlich ist.

Nach Einschätzung der chinesischen Genossen war das 20. Jahrhundert das Jahrhundert, in dem die sozialistische Theorie zur sozialistischen Ordnung wurde. In diesem Jahrhundert erzielte der Sozialismus hervorragende Erfolge, er erlitt aber auch ernsthafte Rückschläge. Der Kapitalismus sei zwar nicht der Himmel auf Erden, aber er werde noch nicht bald zusammenbrechen. Der Sozialismus werde zwar nicht, wie die internationalen antikommunistischen Kräfte erhoffen, schnell am Ende sein, aber er könne nicht schnell siegen. Die beiden Gesellschaftsordnungen Sozialismus und Kapitalismus werden eine relativ lange historische Periode nebeneinander bestehen.

Deshalb steht der Sozialismus chinesischer Prägung im neuen Jahrhundert letztendlich vor zwei strategischen Fragen:

Erstens: Im Land muss der wirtschaftliche Aufbau konsequent weitergeführt werden, der sozialistische Aufbau muss gut erfolgen, um die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus nachzuweisen und dem westlichen „friedlichen Wandel“ grundsätzlich den Boden zu entziehen.

Zweitens: International müssen die Beziehungen der Auseinandersetzungen und der Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Staaten, besonders mit den entwickelten Staaten allseitig gesehen und richtig gehandhabt werden. Der Sozialismus muss in der Lage sein, den Kapitalismus für den Aufbau des Sozialismus zu nutzen.

Obwohl der Widerspruch zwischen Sozialismus und Kapitalismus ein grundlegender Widerspruch in der Welt ist, sei er gegenwärtig nicht der Hauptwiderspruch in der Welt, weil die Situation in der Welt in ihrer Gesamtheit nicht von ihm dominiert und beherrscht wird.

Der Supermacht darf nicht gestattet werden, in den internationalen Fragen zu kommandieren, Gewaltpolitik durchzuführen, unter dem Deckmantel der so genannten Menschenrechte sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen oder sogar die Souveränität anderer Staaten zu verletzen, die eigene Gesellschaftsordnung und Ideologie anderen aufzuzwingen.

Eine zentrale Aufgabe sei die Förderung der Multipolarisierung. China ist der Auffassung, dass alle Staaten, unabhängig davon, ob sie groß oder klein, stark oder schwach, reich oder arm sind, als gleichberechtigte Mitglieder der internationalen Gesellschaft an den internationalen Angelegenheiten teilnehmen müssen. China ist der Auffassung, eine friedliche, stabile, gerechte, vernünftige neue internationale politische und ökonomische Ordnung auf der Grundlage der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu errichten.

China hat eine komplexe Sicherheitsstrategie, die die Sicherheit des Finanzsystems, die politische Sicherheit, die ökonomische Sicherheit, die militärische Sicherheit und die wissenschaftlich-technische Sicherheit umfasst.

In den internationalen Beziehungen der KP Chinas wurden nach den Veränderungen 1989/91 einige Korrekturen wirksam:

Entwicklung internationaler Kontakte der KP Chinas unabhängig von Übereinstimmung auf ideologischem Gebiet

Veränderung der Linie, nur mit kommunistischen Parteien Beziehungen zu pflegen, Entwicklung allgemeiner Kontakte zu den unterschiedlichsten Parteien.

Grundlage der Beziehungen zu ausländischen Parteien sind folgende Prinzipien: Unabhängigkeit und Selbständigkeit, völlige Gleichberechtigung, gegenseitige Achtung gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten

Bestimmung der Enge der Beziehungen nicht nach Identität oder Unterschied der Ideologie und der Gesellschaftsordnung. Keine ideologische Polemik.

China verfolgt eine unabhängige und selbständige Außenpolitik des Friedens. Ihre offiziell formulierten Prinzipien sind:

1. China bestimmt seine Haltung zu internationalen Fragen selbständig, es geht kein Bündnis mit anderen Staaten ein, weder politisch noch militärisch. China beteiligt sich nicht am Wettrüsten, es ist gegen Hegemonismus und Gewaltpolitik.
2. Das Ziel der chinesischen Außenpolitik besteht darin, den Weltfrieden zu sichern und ein friedliches internationales Umfeld für den Aufbau des Landes zu schaffen.
3. China will auf der Grundlage der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz die Beziehungen mit allen Ländern entwickeln. China wird sein Gesellschaftssystem und seine Ideologie niemandem aufzwingen, aber auch nicht zulassen, dass andere ihr Gesellschaftssystem und ihre Ideologie China aufzwingen.

4. Das Streben nach Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit den anderen Entwicklungsländern und gutnachbarlichen Beziehungen mit den Nachbarländern ist grundlegendes Prinzip der chinesischen Außenpolitik.
5. China ist für eine neue internationale politische und wirtschaftliche Ordnung, die auf den 5 Prinzipien und anderen allgemein anerkannten Normen der internationalen Beziehungen beruhen.

Die Grundforderungen in den internationalen Beziehungen und Kontakten bestehen in Folgendem:

- Anerkennung der Existenz von einem China – keine offiziellen Beziehungen mit Taiwan, keine Unterstützung von „zwei China“, „ein China – ein Taiwan“
- Anerkennung der Autonomen Gebiete Tibet und Xinjiang als Bestandteile Chinas
- Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten (Bevormundung bei „Menschenrechten“, Unterstützung von „Dissidenten“, Unterstützung separatistischer Elemente, Forderung nach Veränderung der inneren Ordnung, der Eigentumsverhältnisse etc.)

Zu den besten Traditionen der Kommunistischen Partei Deutschlands gehört ihre Solidarität mit der chinesischen Revolution. Am 13. April 1927 erschien im Zentralorgan des ZK der KPD „Die Rote Fahne“ der Artikel von Ernst Thälmann „Die chinesische Revolution und die Aufgaben der Arbeiterschaft“. Darin heißt es:

„Die Augen der ganzen Menschheit sind auf China gerichtet, wo das älteste und größte Kulturvolk der Erde die imperialistischen Fesseln sprengt, in die es ein Jahrhundert lang geschlagen war.“

Heute blicken die Menschen vieler Länder wieder auf China, wo das chinesische Volk unter Führung der Kommunistischen Partei den Weg in eine Zukunft bahnt, die, um mit Rosa Luxemburg zu sprechen, nicht in der Barbarei, sondern im Sozialismus liegt.

Anmerkungen:

(1) Festhalten am sozialistischen Weg (d.h. an den sozialistischen Produktionsverhältnissen), an der demokratischen Diktatur des Volkes (d.h. am sozialistischen Staat), Festhalten an der führenden Rolle der Kommunistischen Partei und Festhalten am Marxismus/Leninismus/Mao Zedong-Ideen als Leitideologie.

(2) Wen Jiabao äußerte im März 2007 auf einer Pressekonferenz: das Tempo einer Flotte wird nicht von dem Schiff entschieden, das am schnellsten, sondern von dem, das am langsamsten fährt. Wir verbessern die Lebensbedingungen derjenigen, die sich in Schwierigkeiten befinden, wir verbessern das Wohl der ganzen Gesellschaft.

(3) Renmin Ribao 3.9.2007

Rolf Berthold war letzter Botschafter der DDR in China.